

## Der Gang zum Leman.

Phantasten und Objekt im Reisebilde von M. Solitaire.  
(Fortsetzung.)

Aber dort schimmern sie hoch im Lichte der Blitze und im fränklichen Scheine eines matten Mondstrahles, der zwischen feuerscheinenden Wolkencolossen friedlich herniederzieht, die Zinnen der hohen Kathedrale von Lausanne, und die mit Laubholz und stolzen Parks bedeckten, die Stadt umgebenden Hügel, und die Terrassen, die zum See hinabschauen mit den freundlich leuchtenden Villa's; ach! ich kannte diese Terrassen. Es war in einer Nacht, die vielleicht wie diese war, da legte ein Mann, der lange Stunden in einer dieser Villa's am Schreibtisch gefessen, die Feder nieder, er stieg hinab und hinaus auf die Terrasse. Sein leuchtendes Auge schaute hinaus auf den See, schaute empor zu dem nächtigen Himmel. Es war, als wenn ein Blitz wie ein Nimbus, über seine Züge zuckte, sie glänzten im Feuerscheine. Diese Kreatur des Herrn da über den dunkelstürmenden Nachtwolken des Herrn da in unausdenkbaren Fernen über den Sternen, war eine glückselige Kreatur in dieser Nacht, denn diese Nacht hatte der Kreatur den Kranz der Unsterblichkeit auf die gedankenheiße todtenbleiche Stirne gedrückt. Und die Kreatur war der Engländer Gibbon, und das Werk, an dem er in dieser Nacht den letzten Federzug gethan, hieß: *History of the decline and fall of the roman empire.*\*)

Welche Brust mit dreifachem Erze umgürtet, die das Glück einer Stunde zu ertragen vermag, welche ahnungsvoll Dir zuflüstert: Du bist unsterblich! — Es giebt im Leben der Menschen Momente, in Vergleich zu denen ein Trank aus dem Becher, dem nektargefüllten der ewigen Götter, ein eitler Schaum ist.

Du bist unsterblich! Du wirst geliebt!

O gesegnet ihr Worte unausdenkbarer Seligkeit! Gesegnets Ihr, auf deren Häuptern die Seligkeit

\*) Eduard Gibbon, der große englische Historiker, der schon früher in Lausanne gelebt, ließ sich hier selbst 1783 vollständig nieder. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni 1787 vollendete er das Werk, das ihn unsterblich macht. —

M. Solitaire.

milde niederschauerte. — Ich flehe nur um die Hälfte des unendlichen Glückes! Nur um die Stunde flehe ich, die es mir zuflüstert, das große, ungemessene Wort, das geboren ist aus den Kelchen paradiesischer Lilien, in dem Augenblick, als sie zu Jungfrauen der Menschen verwandelt werden sollten.

Das große ungemessene Wort:

Du wirst geliebt! —

Der Hafen von Lausanne ist Duchy, thalnieber eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Hier ankert in der guten Jahreszeit jeden Nachmittag um ein halb Drei das Dampfboot, das von Ville-neuve, aus den äußersten östlichen Buchten des Sees kommend, nach Genf fährt. Es bedarf zu dieser Fahrt ungefähr drei Stunden, und so kommt man um die Dämmerstunde in das üppige Genf, die Königin des stolzen Leman.

Man sagt, daß Genf eine Lage, eine frappante Aehnlichkeit mit der Byzantinus habe.

Der Bosphorus bei Byzanz ist nicht breiter, als der Leman bei Genf. Die Erhöhung von Kologny stellt die gebirgige europäische Seite dar, und das flache Gelände von Vâquis die niedere Küste Asiens.

Also dieß ist die Hauptstadt des Protestantismus, die Nebenbuhlerin Romas; in diesen Mauern erblickten Necke, Bonnet, Saussure und Rousseau das Licht der Welt, die man Erde nennt; dieß ist der Ort, in dem der schreckliche Calvin lebte, der fanatische, blutige Verteidiger des geheimnißvollsten aller Geheimnisse, des der Dreieinigkeit. Ewige Schmach über das Haupt des unsinnigen Reformators, der diesem Streite über das Unergründliche, das ewig Verborgene, den edlen Serveto opferte, welcher auf seiner Durchreise durch Genf im Jahre 1553 von den fanatischen Schergen des wüsten Religionsabsolutisten (welcher neben seiner verfluchten Meinung keine Meinung, wie neben seinen Göttern keinen Gott aufkommen lassen mochte) ergriffen, und nach kurzem Prozeß entseßlich durch Feuer vom Leben zum Tode gebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)